

Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Krahlik, Leipzig, Hauptstraße 10. Druck: K. G. Krahlik, Leipzig, Hauptstraße 10. Anzeigerpreis: Die Rubrikationspreise sind in der Rubrikation angegeben. Die Rubrikation ist in der Rubrikation angegeben. Die Rubrikation ist in der Rubrikation angegeben.

Regierungspreis: Durch unsern Posten frei im Jahre monatlich 2.00 Mark. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 1.50 Mark. Bei der Post bezahlt monatlich 1.50 Mark, monatlich 2.00 Mark. Erscheint täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonntagen und Feiertagen. Unsern Zeitungsabnehmer und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 108.

Mittwoch, den 11. Mai 1921.

16. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

Das neue Reichskabinett ist mit Dr. Wirth als Reichskanzler aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten gebildet worden.

Der Reichspräsident hat an den scheidenden Reichskanzler Lehmann ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm für seine dem Vaterland in schwerer Zeit geleisteten Dienste seinen Dank ausspricht.

Die neue deutsche Regierung überlieferte vergangene Nacht Lloyd George eine Note, in der die Annahme des Reparationsultimatums erklärt wird.

Der Reichstag nahm gestern Abend die Erklärung des neuen Kabinetts entgegen, worauf das Ententeultimatum mit 221 gegen 175 Stimmen angenommen wurde.

Gestern Vormittag 10 Uhr trat die Roterhebung an den Rheinübergängen in Kraft.

Die Chicago Tribune berichtet aus London: Die Lösung der oberschlesischen Frage ist bis zur nächsten Sitzung des Obersten Rates aufgeschoben worden, deren Zeit und Ort noch unbestimmt ist.

Die nächsten Aufgaben der Opperter Entente-Kommission.

Der Vorschlagerrat in Paris hat sich in diesem Augenblick mit der Verantwortung der Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens nicht befassen wollen. Er hat den Bericht der Interalliierten Kommission in Opperter an diese zurückverlesen, damit die Kommission zu der Einigung kommt, zu der der Vorschlagerrat nicht kommen konnte. Die Verantwortung der Interalliierten Kommission ist dadurch erneut erwachsen, und es fragt sich nun, wie weit sich die Vertreter Englands und Italiens, der Oberste Percival und der General de Marinis gegenüber dem Präsidenten Verond durchzusetzen vermögen, der, wie ja zur Genüge bekannt ist, die Korantischen Forderungen unterstützt und den Polen die Dinte zuerkennen will, die die Aufständischen jetzt besetzt halten. Es wäre ja für die Interalliierte Kommission zweifellos das bequemste, wenn den polnischen Aufständischen das von ihnen jetzt besetzte Land einfach überlassen würde. Sie hat aber ihr feierliches Wort gegeben, daß keine Entscheidung auf Grund des jetzigen Zustandes gefällt werden sollte, sondern daß das Abstimmungsresultat und die Bestimmungen des Friedensvertrages für die Entscheidung allein maßgebend sein solle. In diesem Stadium müssen wir erneut die Forderung nach einem ungeteilten Oberschlesien erheben, denn die Mehrheit der Bevölkerung hat sich für Deutschland entschieden und eine Abtrennung von Plesch und Hybnitz, die anscheinend in den englischen und italienischen Berichten vorgeschlagen wird, wäre das größte Unglück für ganz Oberschlesien und in erster Dinte für Plesch und Hybnitz selbst. Bevor die Entscheidung aber gefällt wird, hat die Interalliierte Kommission in Opperter noch Aufgaben zu erfüllen, die jetzt dringender sind als diese Entscheidung und die nächste Aufgabe liegt darin, in ganz Oberschlesien den gesetzmäßigen Zustand, den Zustand völliger Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Die Entente-Kommission hat den Vertretern der deutschen Parteien in Opperter mitgeteilt, daß sie Truppenverstärkungen beim Vorschlagerrat beantragt habe. Die Interalliierte Kommission kennt die Notwendigkeiten der Lage, und wir werden nun abwarten, ob der Oberste Rat sich diesen Notwendigkeiten verschließt, oder ob er der Forderung seiner Vertreter in Opperter Rechnung trägt. Korantich hat selbst erklärt, daß er Truppenverstärkungen zu fürchten habe, und besonders unangenehm wären ihm natürlich englische Truppen, da er ihre Unparteilichkeit fürchten muß. Die Gefahr der Unparteilichkeit besteht für ihn den französischen Truppen gegenüber nicht, wie das Verhalten der französischen Truppen bisher ja bewiesen hat. Wir wissen, daß die Entscheidung über Oberschlesien bald gefällt werden muß, damit das unglückliche Land nun endlich die Ruhe bekommt, die es dringend braucht. Dieser Entscheidung muß aber die andere Aufgabe der Interalliierten Kommission vorangehen, nämlich die, mit allen Mitteln die Aufständischen niederzuschlagen, denn sonst hat die Entscheidung, wie sie auch ausfallen mag, nicht den allgeringsten Wert.

Ein offener Bruch in der Interalliierten Kommission.

In der Interalliierten Kommission in Opperter ist es zu einem offenen Bruch gekommen, die italienischen und englischen Mitglieder haben den französischen in heftigster Ablehnung gegenüber, weil sie diesen vorwerfen, daß sie angesichts der Sachlage in Oberschlesien versuchen, die Lösung hinauszuziehen. Die Differenzen haben sich sogar zu solchen rein persönlichen Mäßen entwickelt, und es hat heftige Einzelgespräche zwischen den Mitgliedern der Kommission gegeben. Der polnische italienische Bevollmächtigte, der bekannte Universitätsprofessor Pallaghi, hat sein Amt niedergelegt und ist abge-

zogen, dergleichen haben zwei englische und ein italienisches Repräsentanten um Enthebung von ihren Posten gebeten.

Die Lage in Oberschlesien.

Der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Kandrzin ist in die Hand der Polen gefallen, wodurch der Verkehr zwischen Opperter und dem Industriegebiete unmöglich geworden ist. Der Straßenbahnverkehr zwischen Neuthen und Kattowitz ist wieder aufgenommen worden, doch wird er von den Aufständischen erschwert, die von den Reisenden Pässe verlangen. Es bestätigt sich, daß in einer Anzahl von Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen worden ist. Da sich aber die Bergwerkseinstellungen in der Hand der Aufständischen befinden, die

Die neue Regierung: Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten.

Der neue Reichskanzler Dr. Wirth begründet im Reichstage die Unterschrift des Ultimatus.

Das neue Reichsministerium.

Der Reichspräsident hat den bisherigen Reichsfinanzminister Dr. Wirth unter Ernennung zum Reichskanzler mit der Bildung des Kabinetts beauftragt und nach dessen Vorschlägen folgende Reichsminister ernannt: Reichsfinanzminister und Vizekanzler Bauer, Inneres Dr. Gradnauer, Wirtschaft Robert Schmidt, Justiz Dr. Schiffer, Post Dr. Gehler, Verkehr Gröner, Arbeit Dr. Brauns, Ernährung Dr. Hermes, Wehrwesen mit einseitiger Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt Dr. Wirth, Finanzen und Wiederaufbau noch unbesetzt.

Der neue Reichskanzler Dr. Wirth ist 1879 in Freiburg i. Br. geboren und hat in seiner Vaterstadt Mathematik, Naturwissenschaften und Nationalökonomie studiert. Er wurde 1908 Professor am Realgymnasium in Freiburg, 1914 wurde er als Reichstagsabgeordneter gewählt, 1918 wurde er badischer und kurz darauf als Nachfolger Erzbergers Reichsfinanzminister.

Begründung der Unterschrift durch den neuen Reichskanzler.

Um 9 Uhr gestern Abend trat der Reichstag zusammen. Das Haus war dicht besetzt, die Tribünen bis auf den letzten Platz gefüllt, und in der Diplomatengasse saßen zahlreiche Vertreter der Entente und neutralen Staaten. Der neue Reichskanzler Dr. Wirth nahm mit den Mitgliedern seines Kabinetts am Regierungstisch Platz. Um 9 Uhr eröffnete Präsident Döbe die Sitzung mit folgender Ansprache:

Der Reichstag hat sich versammelt, um eine Entscheidung von unabsehbarer Tragweite zu fällen. Indem ich die Sitzung eröffne, gebe ich dem Wunsch Ausdruck, daß unsere Verhandlungen von dem Ernst getragen sein mögen, den die jetzige Stunde uns allen gebietet. Unter den Eingängen befindet sich die Erklärung der Alliierten vom 5. Mai mit den Reparationsverpflichtungen, ferner das Abkommen zwischen der deutschen Regierung und der russischen sozialistischen Sowjetrepublik über die Erweiterung des Tätigkeitsgebietes der beiderseitigen Delegationen. Zur Entgegennahme einer Erklärung der neuen Reichsregierung hat das Wort hierzu der Reichskanzler Dr. Wirth.

Reichskanzler Dr. Wirth:

Der Reichspräsident hat mich ersucht, die Kabinettsbildung zu übernehmen, und ich habe geglaubt, in einer so entscheidungsschweren Stunde mich diesem Rufe nicht verweigern zu dürfen. Zu Reichsministern sind durch den Reichspräsidenten ernannt: Reichskanzler Dr. Wirth, der bis auf weiteres auch das Portefeuille des Außenwesens übernimmt, Reichsfinanzminister und Stellvertreter des Reichskanzlers Bauer, Reichsminister des Innern Dr. Gradnauer, Reichsminister der Justiz Dr. Schiffer, Reichsarbeitsminister Dr. Braun, Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Hermes, Reichswehrminister Dr. Gehler, Reichsverkehrsminister Gröner, Reichspostminister Giesberts. Das Reichsfinanzministerium ist vorläufig unbesetzt. Die Eröffnung des Kabinetts soll in Erwägung aller für seine Zusammenfassung wesentlichen Gesichtspunkte unverzüglich in Angriff genommen werden.

Die Aufgabe in dieser schweren Stunde, die Entscheidung des Reichstages über das Ultimatum der alliierten Regierungen herbeizuführen, bitte ich Sie, Ihrer Meinung über Inhalt und Bedeutung des Ultimatus im Hinblick auf den Ablauf der Frist durch entsprechende Entschlüsse zum Ausdruck zu bringen. Es bleibt uns keine andere Möglichkeit als Annahme oder Ablehnung. Das Ja bedeutet, daß wir uns bereit erklären, die schweren finanziellen Lasten, die man Jahr für Jahr von uns fordert, in schwerer Arbeit zu tragen; die Ablehnung aber würde bedeuten die Zwangsverpflichtung in unserer ganzen Volkswirtschaft. Auch würde sie bedeuten Sklavenarbeit unter Aufsicht feindlicher Bajonette, würde bedeuten die Auslieferung der Grundlagen unserer ganzen

Direktoren und Beamten geflüchtet oder von den Insurgenten von den Posten entfernt worden sind, ist an eine geregelte Arbeit nicht zu denken. An der Strecke Rosenburg-Landsberg haben die Polen bei Jam eine Gleisprellung vorgenommen. Auch Weuthen ist Montag Abend von den Polen besetzt worden. Die Franzosen haben sich in die Kasernen zurückgezogen.

Artillerie gegen Opperter. Seit Montag ist französische Artillerie an der Demarkationslinie in der Nähe von Opperter aufmarschiert. Diese Artillerie ist eingestellt für eine Beschießung der nach Opperter aus Deutschland kommenden Zufahrtsstraßen.

industriellen Tätigkeit, Verelkung unseres so stark geschwächten Wirtschaftskörpers und Anebelung unseres ganzen Erwerbslebens wären die Folgen. Aber noch ungeheurer können sich die Wirkungen auswirken für unsere politische Existenz, für unser Reich. Es steht mehr als Geld und Gut auf dem Spiele. (Sehr richtig!) Es handelt sich um die ganze Zukunft unseres hartgeprüften geliebten Vaterlandes. Das deutsche Volk ist zu den höchsten materiellen Opfern bereit. Die deutsche Regierung nimmt aus diesem Grunde das Ultimatum an. Die Verantwortung für die weltwirtschaftlichen Folgen des Ultimatus liegt bei der Gegenseite. Nur durch Leistungen können wir unsere Gegner von der Aufrichtigkeit unseres Willens überzeugen und dadurch die Atmosphäre schaffen, in der eine erträgliche Handhabung der Londoner Beschlüsse im Rahmen unserer Leistungsfähigkeit gesichert wird. Durch die Annahme des Ultimatus besitzigen wir die nahe drohende Befreiung des Ruhrgebietes. Die vielfach gedauerte Befreiung des Ruhrgebietes, das es auf jeden Fall, mögen wir unterzeichnen oder nicht, zum Einmarsch kommen werde, findet in dem Ultimatum keine Stütze. Nach seinem Sinn und Wortlaut bildet die Abstandsnahme von Sanktionen, insbesondere die Nichtbesetzung des Ruhrgebietes, die Grundlage der Annahme des Ultimatus. Daß wir bei dieser schicksalshohen Entscheidung unsere Blicke auch auf Oberschlesien richten, bedarf keiner Begründung. In dieser Hinsicht vertrauen wir fest auf das Ergebnis der Volksabstimmung. Worauf es jetzt ankommt, ist, daß die alliierten Regierungen den von polnischer Seite gemachten Versuch, eine allem Recht widersprechende vollendete Tatsache zu schaffen, nicht dulden werden, daß auf keinen Fall ein polnischer Diktator die wenigen Rechte, die uns der Friedensvertrag gibt, mit Füßen tritt. Dieser Friedensvertrag, aus dem uns gigantische Lasten auferlegt werden, begründet für die alliierten Regierungen heilige Pflichten. Meine Damen und Herren! Die neugebildete Regierung empfiehlt Ihnen nach gewissenhafter Prüfung die Annahme des Ultimatus. (Beifall.)

Die Haltung der Parteien.

Nach dieser Rede des Reichskanzlers wurde sofort in die Aussprache über die Regierungsbildung und das Ultimatum einmachtet.

Das Ja der Sozialdemokraten.

Für die Sozialdemokratie gibt Abg. Weis eine Erklärung ab, die besagt: Die politische Verantwortung für Annahme und Ausführung des Ultimatus fällt nach Auffassung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion jenen Parteien zu, die am meisten zur Verlängerung des Krieges und zur Vermehrung seiner Kosten beigetragen hatten. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat daher ihre Teilnahme an einer Regierung beschränkt, die durch Annahme des Ultimatus Deutschland vor den unmittelbaren katastrophalen Folgen einer Ablehnung retten und den erblichen Versuch machen will, das uns Auferlegte nach besten Kräften zu erfüllen. Aus diesem Grunde sind wir zur Unterstützung der neuen Regierung bereit. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Der Zentrumsbescheid.

Abg. Timborn (Ztr.) gibt namens seiner Partei eine Erklärung ab, in der es heißt: Bei der Abwägung der Gründe für und gegen die Ablehnung haben wir es für wahrscheinlich erachtet, daß das deutsche Reich und das deutsche Volk bei der Annahme der Forderungen der Alliierten in seinem Fortbestande weniger gefährdet seien, wie bei den mit ihrer Ablehnung eintretenden Wirkungen. In der Ueberzeugung, daß es für die Erhaltung und für die Wiederaufrichtung Deutschlands keinen anderen Weg gibt, als die Unterschrift der Reichsregierung, haben wir uns entschlossen, unsere Zustimmung hierzu durch unser Ja zum Ausdruck zu bringen. Dem Kabinett, das auf der Grundlage der Bereitschaft zur Unterschrift gebildet ist, sprechen wir unser Vertrauen aus. (Beifall im Zentrum.)

Das Nein der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen.

Abg. Dr. Stresemann (D. Np.): Die Fraktion ist einmütig der Auffassung, daß die uns in dem Ultimatum zugemuteten Leistungen nicht getragen werden können, ohne zum Zusammenbruch zu führen.

f. u. in Aue ge, zuver- tin 20 Jahre et 800.—. Gefährte- R. arenfabrik Beschäftig- und rkauf ad Leipzig rauchten orteilhaft enten sich zu setzen. n Gerecht in zu re Beratung Kettling. er 178. ine cm hoch gefucht. en Viefse, Köln. übel, Fisten ig ab Markt- gähnen. In, om Sand. N. D. J. I. Ca. ES giblich Drama lmer gerio. tragen Gepollert. nmidd ephon 667. änder n. rfrage 6 ener agen 39, III L. verlaufen er tücke auf d. Bl. Kanzug nfe Bigue a. Tageblatt. inder, ig zu ber- umann, 48. ähm egeblatt.

ten. Das Ultimatum erfolgt zu einer Zeit, wo unsere Grenzen noch nicht einmal feststehen, und nötigt uns, in der Zeit schwerster Gefahr unsere Wehren im Osten aufzugeben. Zudem hat unsere Forderung auf Garantien wegen Aufhebung der Sanktionen bislang keine befriedigende Antwort gefunden. Aus diesem Grunde haben wir unsere Zustimmung zur Unterzeichnung nicht geben können. (Beifall rechts.)

Abg. Dergt (Dntf.): Die Regierung beruht auf schwachen Füßen. Sie gibt sich großen Illusionen hin. Solange uns nicht hässliche Versicherungen vorliegen, daß uns ganz Oberösterreich ungeteilt zufallen sollte, können wir nicht das Ultimatum annehmen. Wir lehnen die Annahme des Ultimatus ab, weil es unersetzlich ist und seine Annahme uns in kurzer Zeit wieder vor dieselbe Lage wie heute stellen würde, weil die Garantieforderungen das deutsche Volk aus der Reihe der selbständigen Nationen streichen, weil auch unsere Kinder und Kindeskiner zu Sklaven anderer Völker würden. Aus der Notgemeinschaft, die die Feinde uns aufzwingen, wird eine einmütige Willensgemeinschaft des deutschen Volkes geboren werden, der den Vernichtungswillen der Feinde zuzuhanden macht. Einmal wird Deutschland wieder stark im Rate der Völker sein. (Großer Lärm.)

Der Standpunkt der Demokraten.

Abg. Dr. Haas (Dem.): Jeder deutsche Mann hat in dieser Frage wohl in schwerster Beforgnis dagestanden. Vielleicht war diese Entscheidung noch schwerer, als die von Weimar. Auch wir schämen uns nicht, zu sagen, daß auch bei uns die Anschauungen getrennt sind. Denn wer kann in die Zukunft schauen. Wenn wir auch zu einem verschiedenen Botum kommen, sind wir doch einzig gewesen in der Anerkennung der Bedeutung dieser Frage. Da haben wir dann alles stimmungsgemäße im Interesse des gesamten Volkes zur Verfügung gestellt. Was es nach unserer Meinung gesungen, hätten wir alles abgelehnt. Vielleicht ist viel gewonnen, wenn wir etwas Zeit gewinnen, vielleicht bagnt sich auch drüben eine bessere Erkenntnis an.

Die Unabhängigen.

Abg. Ledebour (Unabh.): Die unabhängige Sozialdemokratie ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Regierung das Ultimatum unter dem Zwange der angedrohten Gewaltmaßnahmen annehmen muß. Die Annahme ist das kleinere Übel.

Vertrauensvotum.

Zum Schluß der Sitzung wurde der Antrag Müller-Teimborn auf Annahme des Ultimatus mit 221 gegen 175 Stimmen angenommen.

Kleine politische Meldungen.

Der Besetzungsplan des General Weygand. Nach der Chicago Tribune ist in dem Plane des General Weygand zur Besetzung des Ruhrgebietes vorgesehen, daß das ganze Ruhrgebiet binnen 15 Stunden nach dem Abmarsch der Truppen von Düsseldorf in den Händen der Weisungarmee sein soll. Tanks, Kavallerie und Panzerautos würden entlang dem Ripp- und Wuppertal vorrücken und oberhalb des Eisenbahnknotenpunktes von Dortmund zusammenstoßen. Die neue Grenze sei 130 Kilometer lang. Die Franzosen beschlagnahmen, alles Kriegsmaterial zu zerstören, das bei Krupp und anderen Munitionsfabriken des Ruhrgebietes noch aufgehäuft sei (!), wo, wie berichtet wurde, Tausende von Militär- und anderen Gewehren sowie Maschinengewehren noch unzerstört seien (!). Die Franzosen gedächten auch, die Bevölkerung zu entwässern.

Beschlagnahme der Streikflagge in England. Die Londoner Blätter weisen auf die ernste Wendung hin, die der Kohlenarbeiterstreik genommen hat infolge der Weigerung der Eisenbahner und Transportarbeiter, Kohlen, die auf dem Seewege eintreffen, zu

besördern. Morning Post zufolge befindet sich die Nation dadurch genau in derselben Lage wie zur Zeit des Generalarbeitsdes Arbeitereidreihundes. Das Blatt führt diese neue Bewegung auf kommunistische Umtriebe zurück und bringt damit auch die Ausschreitungen von Truppen in Aldershot in Zusammenhang.

Ein Attentat auf Mittl. Von Faschisten wurden in Neapel auf den Kraftwagen des früheren italienischen Ministerpräsidenten Mittl mehrere Revolvergeschosse abgegeben. Nur dem Glückumstände, daß Mittl sich in einem zweiten, hinter dem ersten Wagen herfahrenden Auto befand, verdankt er, daß er den Angriff entging. Dieser Mordversuch scheint nach den bisherigen Ermittlungen von langer Hand vorbereitet gewesen zu sein.

Kriegsrat in Moskau. Mitte Mai findet in Moskau unter Beteiligung hervorragender militärischer Führer ein außerordentlicher Kriegsrat statt. Es kommen zur Beratung: 1. Die Lage der Roten Armee und die Frage einer Demobilisierung; 2. die innere Lage; 3. die europäischen Fragen; 4. die Unterdrückung des Aufstandes der ukrainischen Bauern; 5. die Möglichkeit neuer Kriege. — An den Beratungen nehmen auch sämtliche ausländischen Vertreter teil.

Die Wirtschaftskrise in Amerika. Der Morning Post wird aus Washington telegraphiert, daß dem American Economist zufolge die Zahl der Erwerbslosen in den Vereinigten Staaten niemals so hoch war wie augenblicklich. Die Regierung schätzt die Zahl der Arbeitslosen auf 8 Millionen, die Arbeiterverbände schätzen sie jedoch auf mindestens 6 Millionen. Economist schreibt die Ursache für die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten dem ausländischen Wettbewerb zu.

Von Stadt und Land.

Nr. 11. Mai 1921.

Sachsens Anteil an der Reichseinkommensteuer. Dem Freistaat Sachsen ist fürs Rechnungsjahr 1920 vom Reich ein Betrag von 1100 Millionen, also weit über eine Milliarde Mark, als Anteil an der Reichseinkommensteuer überwiesen worden, während sich der Mindestanspruch nur auf rund 978 Millionen belief. Es sind fünf vorläufige Verteilungen an die Gemeinden vorgenommen worden, die endgültige Verteilung kann erst nach Beilegung der jetzt abgelebten Einkommenverteilungen erfolgen. Wenn der Staat die Volksschulden übernehmen sollte, werden die Gemeinden von ihrem Anteil etwas zurückzahlen müssen. (Wenn sie dazu noch in der Lage sind!)

Die Aufhebung des Ordeschwerbotes in Sachsen. Das sächsische Ministerium des Innern hat am 9. durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. März 1921 und der inzwischen erfolgten Entscheidung zuständiger gerichtlicher Stellen zu entsprechen, eine Verordnung erlassen, in der das Verbot der Organisation Escherich aufgehoben wird. Die Verordnung befaßt u. a.:

In der Verordnung des Reichspräsidenten über die Bildung außerordentlicher Gerichte vom 29. März 1921 (R.-G.-Bl. 1 S. 371) ist die frühere Verordnung des Reichspräsidenten, betr. die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit nötigen Maßnahmen, auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung vom 30. Mai 1920 (R.-G.-Bl. 1 S. 1147) aufgehoben worden.

Damit ist dem sächsischen Verbot der Ordesch in der Verordnung des Ministeriums vom 20. August 1920 (1045 II L. S.) die Rechtsgrundlage entzogen worden.

Meisterprüfungen. Vor der zuständigen Meisterprüfungskommission haben sich leithin die Fleischer Geis Günther, Max Schneider, Karl Ludwig und Max Meißel, sämtlich aus Aue der Meisterprüfung unterzogen und sie bestanden.

Evangelisationsvortrag. Gestern Abend hielt Pfarrer Gille aus Schellerhaun den zweiten Evangelisationsvortrag über die Frage: Hat Jesus gelebt? Oft ist in neuerer Zeit diese Frage aufgeworfen, des Weiteren in verneinendem Sinne beantwortet worden, und doch gibt es in der Geschichte keine Lücke, die besser besetzt wäre als diese, daß Jesus gelebt hat. Ja, Jesus hat gelebt, er ist selbst das Leben, er gibt das Leben allen, die an ihn glauben. — Die Gemeinde, die in großer Zahl die Kirche füllte, lauschte mit Aufmerksamkeit den Ausführungen des Redners. Umrahmt war der Evangelisationsvortrag wieder von Vorträgen des Volksanwärters und Gemeindegewerks. — Heute findet der letzte Vortrag statt über die Frage: Gibt es ein

Leben nach dem Tode? Nach dem Vortrag findet vor dem Haupteingange der Kirche noch einmal unter Leitung des Landespolizeimeisters Pastor Müller aus Dresden eine Abendmusik statt als Ausklang des Landesposaunenfestes.

Der Pfingstkreis-Verkehr. Die überaus lebhaften Nachfragen auf den Bahnhöfen lassen einen Pfingstkreis-Verkehr stärker als je erwarten. Wenn es Zeit umstände irgend erlauben, nicht die nur noch bis Ende dieses Monats gültigen alten Fahrpreise aus, so daß der diesjährige Sommermonat als Reisezeit dem Publikum kaum nachsehen dürfte. Die Eisenbahnverwaltung hat in dieser Erwartung in der Zeit vom 12. bis 17. Mai Sonderzüge vorsehen. Neben Erfindung über die zu benutzenden Züge ist es für das reisende Publikum vor allen Dingen ratsam, sich die Fahrten rechtzeitig, und wenn tunlich, gleich auch für die Rückfahrt zu lösen, um das nochmalige Anstellen am Schalter zu vermeiden.

Theater, Konzerte, Vergnügungen, Kunst.

—r. Volkskonzert im Bürgergarten. Trotz der Nähe des Pfingstfestes war das gestrige Volkskonzert des Auer Orchestervereins ziemlich gut besucht. Die Vortragsordnung wies eine ganze Reihe wertvoller Werke auf, und Kantor Semmler beachtete in einem einflussreichen Vortrag die Werke nach ihrer musikalischen und reinmoralischen Bedeutung. Gespielt wurden Duvertüren von Rossini und Nicolai, die h-moll-Sinfonie und ein Nocturnos Trio von Franz Schubert, die Suite Valentin von Balorini, die Aufforderung zum Tanz von Carl Maria v. Weber und Melodien aus der Oper Bohème von Puccini. Mit der h-moll-Sinfonie hatte sich der Kapellmeister Drehsel das Ziel reichlich hoch gesetzt, doch muß zu seiner und des Orchesters Ehre gesagt werden, daß dieses wunderbare Werk voll von blühendem Leben und stilles Wohlklang gleich den anderen Werken höchst lobenswert ausgeführt wurde. Mehr eigenartig als erquickend wirkt die Suite Valentin, indische Tonbilder des Norwegers Balorini. Von großem Reize ist das von Kapellmeister Drehsel (Violine), Kardt (Cello) und Kantor Semmler (Klavier) vorgetragene Nocturno-Trio von Franz Schubert. Die Hörer nahmen alle Darbietungen mit großem Beifall auf. Die Bemühungen unserer Orchestervereins und ihres eifrigen Leiters, für wenig Geld edle Musik zu liefern, verdienen nach wie vor die Unterstützung aller Kreise.

Apollo-Theater Aue. Im Apollo-Theaterhaus, dessen vorderen Räumlichkeiten übrigens neu vorgerichtet und, mit glänzenden Möbeln ausgestattet, zu einer Rauchsäle eingerichtet worden sind, lief gestern zum ersten Male der Singfilm Banditen unter großem Beifall des Publikums. Dieses Singfilm ist eine echte und rechte Gesangsposse voll Komik und unerschöpflichen Humors, deren Handlung teilweise an Kabarett Fra Diavolo anknüpft, und Freunde lustiger und übermütiger Szenenbilder werden bei diesem Singfilm voll auf ihre Rechnung kommen und einmal nach Herzenslust lachen können, besonders über das unübertrefflich wiedergegebene Engländerpaar, das wahre Heterkeltskammer auslöst. Auch der musikalische Teil dieses Films befriedigte durchaus. Ueber die Gesangskräfte ist nur gutes zu sagen. Der Tenor verfügt über eine sonore und dabei sehr umfangreiche Stimme, über eine nicht minder ansprechende Stimme verfügt die Sopranistin. So kann der Besuch dieses Films nur warm empfohlen werden.

Sport und Spiel.

th. Große Pfingstpropagandaspiele des Sportvereins Mannanna. Zu den Pfingstfeiern bringt der Sportverein Mannanna dem sportliebenden Publikum eine Delikatesse in sportlicher Beziehung. Es ist ihm gelungen, trotz der finanziellen, sowie schlagigen Schwierigkeiten für den 1. Feiertag die Liga-Mannschaft des F. C. Litweida 09 zu einem Propagandaspiel nach Aue zu verpflichten. Im Kreise Südwestsachsen ist diese Mannschaft in der Liga-Klasse als nicht zu unterschätzender Gegner bekannt, man darf deshalb gespannt sein, wie sich die Mannschaften, die zur Zeit jedoch auch eine gute Form haben, gegen sie halten werden. Am zweiten Feiertag hat sich der Sportverein die Ligareserve des Sportklubs Marzahn-Torreyen für Bewegungsspiele Leipzig II und die In Anbetracht dieser nicht immer wiederkehrenden Gelegenheit, wäre es verkehrt, sich den Genuß durch den Besuch beider Spiele entgegen zu lassen. Die zweite Mannschaft hat jedoch am 1. Feiertag gleichfalls eine harte Nuß zu kneten, im Spiel gegen den Verein für Bewegungsspiele Leipzig II und

Die Spinne.

Roman von Sven Elvestad.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Julia Koppel.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ein Riesengeld.“ flüsterte Jens, „daß Ubbjörn Krag gerade ein Quartier in dieser Straße und dem Haus gegenüber hat, das wir besuchen sollen.“

Die Zimmer waren sehr bescheiden möbliert, aber an den Wänden hing eine Menge Waffen.

Jens nahm ein Gewehr herunter und untersuchte das Magazin. Es war geladen. Er gab das Gewehr einem der Polizeibeamten und sagte:

„Sie scheßen ja so gut. Können Sie einen Mann, der unten auf der Straße läuft, ins Bein treffen — ohne ihn lebensgefährlich zu verwunden?“

Der Polizeibeamte lächelte.

„Ich kann ihn in die Schläfe treffen,“ sagte er, „wenn es sein soll.“

„Schön, aber Sie sollen ihn nur ins Bein treffen. Lassen Sie dort am Fenster Posten. Indessen gehen wir in das gegenüberliegende Haus hinüber — dort ist die, die wir suchen.“

Falkenberg sah ihn am Arm.

„Wda?“ fragte er.

„Ja.“

„Warum gehen wir denn nicht sogleich hinüber? Worauf warten wir?“

Jens betrachtete ihn mißbilligend.

„Sie wissen wohl nicht, was auf dem Spiel steht?“ sagte er, indem er ein Stück Papier entfaltete.

Es war die Mitteilung von Ubbjörn Krag, und in dieser Mitteilung hatte der Detektiv geschrieben:

„West ungeheuer dorthin zu Werke. Macht keinen Lärm. Wir riskieren, daß man Uda tötet, wenn ihre Wächter merken, daß die Befreier in der Nähe sind.“

„Begreifen Sie jetzt?“ fragte Jens.

Falkenberg begriff und schwieg.

Dann wurde das Licht im Zimmer gelöscht, die biden Vorhänge zur Seite gezogen, und die Polizeibeamten traten an die Fenster. Man befand sich im

zweiten Stockwerk. Die Straße lag öde und dunkel da, und in den hohen Häusern, die gegenüber lagen, brang aus keinem einzigen Fenster ein Lichtschein.

„Dort liegt Nr. 32,“ sagte Jens und zeigte hinüber.

„Wir müssen in das dritte Stockwerk links eindringen. Aber es darf kein Laut, kein Schritt zu hören sein. Dann sprengen wir die Pluritur, im Zimmer rechts liegt Uda. Von dem Augenblick, wo wir die Tür sprengen, bis wir in Udas Zimmer stehen, dürfen nicht mehr als ein paar Augenblicke vergehen. Kommen wir nur eine Sekunde zu spät, dann kann das Schlimmste eingetreten sein.“

„Und Sie gehen auf dieses Fenster acht,“ fuhr der junge Detektiv fort, indem er sich an den Polizeibeamten mit dem Gewehr wendete.

„Ubbjörn Krag schreibt, daß sich jedenfalls einer oder zwei von den Schurken in der Wohnung befinden, und das soll sicher heißen, daß Sie uns nicht entschuldigen dürfen.“

Jens blickte kritisch zum Hause hinüber.

„Die Wasserrinne,“ murmelte er.

Einer der Polizeibeamten bemerkte:

„Wie beliebt? Sie meinen doch nicht, daß ein Mensch aus der dritten Etage die glatte Fassade entlang entschleichen kann, wenn sich auch eine Wasserrinne darin befindet?“

Aber seiner früheren Fahrten gedenkend, antwortete der ehemalige Zuchtsträfling:

„Ich hab' es jedenfalls getan.“

Jetzt wurde eines der Fenster geöffnet, und der Polizeibeamte mit dem Gewehr nahm dort Aufstellung.

„Und ich?“ fragte Falkenberg. „Was soll ich tun?“

„Sie sollen hier bleiben,“ antwortete Jens. „Sie würden uns drüben nur im Wege sein.“

Dem Konflikt blieb nichts anderes übrig, als zu gehorchen. Während die anderen Polizeibeamten die Wohnung verließen, blieb er am Fenster stehen und sah zu dem Haus hinüber, wo Uda eingesperrt war. Er verging fast vor Spannung. Auch hatte er so lange keinen Schlaf gefunden, daß alle seine Nerven bebten.

Würde er sie bald wiedersehen? Lebte sie noch? Gering es ihr schlecht? Hoffnung und Angst wechselten in ihm. Durfte er sie bald wieder in seine Arme schließen, oder hatten die Schurken ihr etwas Böses zuge-

fügt, sie vielleicht getötet? Denn er wußte, daß er von der Spinne und ihrer Bande das Schlimmste erwarten konnte. Das Unerrückteste aber schien ihm, daß er hier untätig in ihrer Nähe warten mußte.

Wirdäufig konnte Falkenberg nichts anderes tun, als mit gespanntem Interesse den Bewegungen der anderen zu folgen.

Sieh, dort unten glitt ein dunkler Schatten über die Straße. Das mußte Jens sein. Er wurde von anderen Schatten gefolgt, die ohne das geringste Geräusch über die Straße schlüpfen.

Er sah, daß sie sich bei dem Haustor versammelten, und einem Laut, einem ganz schwachen Kreischen der Türangel entnahm er, daß das Tor geöffnet worden war. Und jetzt vergingen fast fünf Minuten, während laulose Stille herrschte. Das Haus da drüben lag tot und dunkel da, und auf der Straße war kein Schritt zu hören. Selbst hier im Zimmer, wo er sich befand, herrschte tiefe Stille; der Polizeibeamte stand unbeweglich, das Gewehr im Arm, am Fenster — das einzige, was Falkenberg hörte, war das heftige Klopfen seines eigenen Herzens. Aber er wußte, daß in einem Augenblick wilder Lärm, Schläge und Schreie die Stille unterbrechen würden.

Und jetzt kam es.

Aus dem Innern des gegenüberliegenden Hauses hörte er einen Lärm, der davon berichtete, daß die Pluritur eingeschlagen wurde. Das Geräusch von Glasscherben, die unter den Füßen zertreten wurden, war durchdringend; eine halbe Sekunde später ertönte ein fürchterlicher Krach, als ob ein Bleigewicht gegen eine Wand geschleudert wurde, und im nächsten Augenblick drangen ferne Stimmen zu ihm herüber.

Gleich darauf flackerte ein röthliches Licht mächtig in einem der Fenster auf; das Licht sah aus wie der Schein einer beginnenden Feuerbrunst, aber es war nur der Lichtschein einer Blendlaterne, der aber die Fensterstöße fiel. Das Licht verschwand und tauchte in dem nächsten Fenster auf. Und jetzt wurde das Geräusch der Stimmen lauter, es wurde gerufen, schnelle, laute Befehle wurden erteilt. Der flackernde röthliche Lichtschein, das Klirren von Glas gaben dem Auftritt ein unheimliches und schreckenvolles Gebräue. (Fortf. folgt.)

weite Mannschaft gegen die dritte vom Dübener Sportklub. Die Spiele der ersten Mannschaft beginnen um 8 Uhr, der zweiten 8 1/2 Uhr und der dritten 9 1/2 Uhr.

Annaberg, 10. Mai. Wiedersehensfest der Annaburger Kriegsgarnison 1914/18. In den ersten Septembertagen dieses Jahres wird die Bergstadt Annaberg im Zeichen einer gewaltigen Zusammenkunft stehen. Aus allen Ecken des sächsischen Vaterlandes und darüber hinaus werden jene Männer sich in der Stadt am Hühlerberge ein Stelldichein geben, die in den Jahren 1914/18 hier in Kriegsgarnison gestanden haben. Circa 10 000 Mann haben seit dem Mobilmachungstagen im August 1914 in Annaberg im schützenden Rod als Zugführer der hiesigen Truppenteile garnisoniert. Tausende und Abertausende von ihnen werden hierlich dem nunmehr an sie ergebenden Rufe Folge leisten.

Buchholz, 10. Mai. Großkaufmann Friedrich Emil Müller f. Der Senlorchef der weltbekannten Garn- und Seidengroßhandlung Haller u. Berthold, Friedrich Emil Müller, eine vor allem in den einschlägigen Handels- und Industriekreisen bekannte Persönlichkeit, ist am Freitag infolge Herzschlags im 68. Lebensjahre gestorben. Die Firma unterhält Zweigstellen in Chemnitz und Welpert.

Zwickau, 10. Mai. Eröffnung der Eisenbahnerschule. Mit einer schlichten Feier wurde hier die Eisenbahnerschule Zwickau als zweite in Sachsen eröffnet. Die erste befindet sich bekanntlich in Weiden. Weitere Fachschulen sollen demnächst in Chemnitz und Leipzig, später auch in Dresden, Riesa und Freiberg errichtet werden.

Leipzig, 10. Mai. Boykott der Feindbundwaren. Eine von der Liga zum Schutze der deutschen Kultur einberufene Versammlung der wirtschaftlichen und kulturellen Verbände und der politischen Parteien beschloß die Eröffnung einer allgemeinen Arbeitsgemeinschaft zum Zwecke des Boykotts der Feindbundwaren. Diese hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Gedanken der Selbsthilfe planmäßig im deutschen Volke auszuwecken. Unter anderem sollen große Massen von Propaganda-Etiketten für den Briefverkehr hergestellt und Werbeblätter an den Straßenbahnwagen angebracht, ferner soll ein Plakat: Kauf keine Feindbundwaren! in den öffentlichen Lokalen ausgehängt werden.

Freiberg, 10. Mai. Begnadigung. Der vom hiesigen Schwurgericht am 22. Februar wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub, begangen in Volgersdorf bei Sayda, zum Tode verurteilte Richard Kubold Schmidt aus Dresden ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Tharandt, 10. Mai. Landwirtschaftliche Schule. Wie wir hören, besteht die Absicht, die Landwirtschaftliche Schule in Dippoldiswalde nach Tharandt in die Räume der Forstakademie zu verlegen, wenn deren Ueberführung nach Leipzig durchgeführt wird. Damit entfällt ein wesentliches Bedenken für eine Fortlegung der Forstakademie von Tharandt, das darin besteht, daß Tharandt durch die Wegnahme außerordentlich wirtschaftliche Nachteile hätte. Die Stadt Tharandt würde zweifellos von der Landwirtschaftlichen Schule ebenfalls profitieren können, als sie bisher von der Forstakademie hatte.

Witna, 10. Mai. Konnengefahr. Im ganzen Bezirk der Amtshauptmannschaft Witna erweist sich, daß die Wälder viel stärker durch die Konnen befallen sind, als es zuerst angenommen wurde. Es ist deshalb dringend nötig, daß sofort energische Maßnahmen ergriffen werden, um die drohende Gefahr nach Möglichkeit einzudämmen.

Handel und Verkehr.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 31. Mai 1921 einberufenen Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1920 eine Dividende von 12 Prozent vorgeschlagen gegen 9 Prozent im Jahre 1919.

Table with 3 columns: Year, Amount, and Comparison. Shows 1920 results for various categories.

Table with 3 columns: Category, Amount, and Comparison. Shows 1920 results for various categories.

Table with 3 columns: Category, Amount, and Comparison. Shows 1920 results for various categories.

Table with 3 columns: Category, Amount, and Comparison. Shows 1920 results for various categories.

Table with 3 columns: Category, Amount, and Comparison. Shows 1920 results for various categories.

Table with 3 columns: Category, Amount, and Comparison. Shows 1920 results for various categories.

Table with 3 columns: Category, Amount, and Comparison. Shows 1920 results for various categories.

Table with 3 columns: Category, Amount, and Comparison. Shows 1920 results for various categories.

Table with 3 columns: Category, Amount, and Comparison. Shows 1920 results for various categories.

Sprechsaal.

Diese Rubrik dient zum freien Meinungsaustrich unserer Leser. Die Sachverhalte übernimmt dafür nur die redigierende Verantwortung.

Schule und Religion.

Auf das Eingefandt des Vorkaufschusses des Regimentslehrervereins aus in Nr. 106 des Kurs Tagesblattes ist folgendes zu erwidern: Die Ausführungen sind in ihrer Kude und Sachlichkeit höchst mangelhaft. Wir glauben es, daß es sich in den Forderungen der Lehrerschaft nicht um Religions- oder Kirchenfeindschaft handeln soll, sondern nur um Entfernung des Religionsunterrichtes aus der Schule aus praktischen Gründen, um eine einheitliche Erziehung herstellen zu können. Aber wir verstehen der Kirche glauben nicht an die Zweckmäßigkeit der Entfernung des Religionsunterrichtes aus der Schule und damit aus der Erziehung durch die Lehrer. Die Erfahrung aus der Geschichte der Schulwesen in anderen Ländern hat gezeigt, daß die Gemeindefreie Schulen ohne Religionsunterricht sich nicht allgemein durchsetzen kann, sondern gerade zu einer Zersplitterung des Erziehungswesens führt und

die Bekennnisse eher oder später wieder aufsteht. Soll Deutschland jetzt solche verfehlte Versuche machen? Das wir für unsre Ansicht die Eltern und Freunde der Bekennnisse gewinnen und zusammenfassen, ist wohl wünschenswert. Wir wollen da nicht gleich von Kampf reden. Die Unterschriften bezeugen den Willen der Eltern, daß sie den Religionsunterricht in ihrem Bekenntnis wünschen. Darauf hat die Schule wohl dann Rücksicht zu nehmen. Denn an der religiösen Erziehung der Kinder durch die Erzieher muß den Eltern gelegen sein. Religiösa Schulen können auch solche Schulen sein, in denen die Religion bekämpft wird — wenigstens bemüht ausgeschaltet wird, was für das Kind gleich bedeutend mit Bekämpfung sein wird. (Herausgeber)

Vermischtes.

Die Hochzeit des Sohnes Hinderburgs. Am Dienstag fand in Groß-Schwäpfer (Honnover) die Hochzeit des einzigen Sohnes des Generalleutnants Hinderburg statt. Die Braut, Freilin Margarete von Warendorf, ist die Tochter des verstorbenen preussischen Kammerherrn Freiherrn v. Warendorf und seiner Gemahlin geb. Gräfin von der Schulenburg-Wolfsburg. Die Braut wurde am 20. September 1897 in Groß-Schwäpfer, der Bräutigam, Hauptmann v. Hinderburg, am 31. Januar 1888 in Königsberg geboren, wo sein Vater damals als Generalstabsoffizier der ersten Division stand.

Das Bilgicht als Diebstahlsfall. Eine Bilgichtaufnahme von Kartoffeldiebstahl hat sich jüngst dem Besitzer des Rittergutes Bumpom sehr hilfreich erwiesen. Vom Nachwächter aufgespürte Kartoffeldiebe wurden von dem Rittergutsbesitzer, der zu ihrer Feststellung herbeigerufen wurde, durch Bilgichtaufnahme im Bild festgehalten, sogar einige, die scheinbar fliehen wollten, verwehrten sich der anfreiwilligen Aufnahme nicht mehr zu entziehen. Das Bild fiel so gelungen aus, daß mit seiner Hilfe die Kartoffeldiebe am folgenden Tage festgestellt werden konnten.

Unglücksfall beim Handgranatensetzen. Eine Abteilung der Ordnungspolizei unternahm auf dem Schießplatz bei Grobhorst bei Hamburg eine Übung im Werfen mit schweren Handgranaten. Durch zu frühzeitiges Explodieren einer Handgranate wurden drei Ordnungspolizisten schwer verletzt und einer getötet.

Ein lieber Schwager. Ein Berliner Kaufmann hatte in seinem Schreibtische 18 000 Mark liegen, die er nicht gerne ohne Aufsicht in der Wohnung juristischer wollte, als er einmal mit seiner Familie einen Auszug vorhatte. Als kurz zuvor sein Schwager, ein 24 Jahre alter Kaufmann, zu ihm kam, hat er diesen, so lange die Wohnung zu Hause. Er machte ihn auch noch besonders auf den Schreibtisch aufmerksam, in dem der Geldbetrag lag. Nicht wenig überrascht aber war er, als er nach seiner Rückkehr den Schreibtisch geöffnet und das Geld geraubt fand. Der Schwager hatte mit dem Geld das Wette gespielt.

Das Kasino der Kommunalisierung. Die Stadt Frankfurt am Main hat im Herbst 1919 das dortige Kino für 45 000 Mark gekauft. Der stattliche Reingewinn, den früher das Unternehmen erzielte, ging seitdem derartig zurück, daß die Stadtverwaltung nunmehr, wie die Lichtbildbühne mittelst, das Kino wieder für 70 000 Mark in private Hände verkauft hat. Es ist dies nicht der erste Fall, daß die Verstaatlichung der Kino gescheitert ist. Ähnlich erging es bereits der Stadt Frankfurt a. O. und Reutlingen. Sollen diese praktischen Beispiele nicht endlich den Befürwortern der Sozialisierung und Kommunalisierung die Augen öffnen?

Probe-Thee in Rußland. Die Sowjetregierung hat endlich die Art und Weise der Eheschließung geregelt. Danach tritt die Ehe drei Monate nach vollzogener Trauung endgültig in Kraft. Bis dahin ist sie eine Probezeit. Die Ehe kann in den ersten zwei Jahren ohne irgendwelche Formalitäten auf einfaches Verlangen der Ehegatten gelöst werden.

Drahtlose Strahlentelephone für Damen. Als letzte Neuheit für Damen der amerikanischen Gesellschaft wird jetzt der drahtlose Strahlentelephon für Damen angepriesen. Die Vorrichtung dazu ist sehr einfach. Ein anscheinend ganz alltäglicher Sonnenschirm vertritt die Stelle der Auffangstation; er ist mit den entsprechenden Drähten bespannt; von einer Seite führt ein besonderer Draht zu einem Handtäschchen, worin das übrige Rüstzeug für die drahtlose Telephonie untergebracht ist; und die Dame, die sich drahtlos mit einer Freundin oder einem Herrn verständigen will, braucht nur an der nächsten besten Strahlendecke sich an einen Apparat mit Stecker anzukoppeln. Die Erfindung soll, wie die herstellende Fabrik versichert, rasenden Absatz finden.

Die Modefarbe der Zigarette. In der großen Ausstellung des Tabakhandels, die jetzt in London stattfindet, beschäftigt man sich nicht nur mit den materiellen, sondern auch mit den ästhetischen Wirkungen des Rauchens. Besonders ist auf das Rauchen der Damen Rücksicht genommen, und allerlei Neuheiten werden vorgeführt. Die wichtigste ist die, daß die Zigaretten Mundstücke in verschiedenen Farben haben, so daß die elegante Dame ihren Rauchbedarf passend zu der Farbe ihrer Toilette auswählen kann. Zieht sie ein gelbes Kleid an, so raucht sie Zigaretten mit gelbem Mundstück, bei einem roten solche mit rotem usw. — In dieser Zeit europäischer Wäldermärkte jedenfalls etwas ungemünztes und Herzzerberndes!

Letzte Drahtnachrichten.

Neues Kabinett und Ultimatum. Berlin, 11. Mai. Das neue Reichskabinett wird den Wählern zufolge unmittelbar nach Schluß des Reichstags zusammenzutreten, um den Wählern über die Note an die Alliierten, in der die Annahme des Ultimatums ausgesprochen wird zu beschließen. Die Note wird im Laufe des frühen Morgen nach London, Paris und Rom telegraphisch übermittelt werden. Im Laufe des heutigen Tages soll den Berliner Geschäftsträgern der Entente der Wortlaut des Telegramms mitgeteilt werden. Das neue Reichskabinett ist, da es sich nur aus Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten zusammensetzt, eine Minderheitsregierung und wird laut Berliner Zeitung auf die Unterstützung der bayerischen Volkspartei und des Unabhängigen angewiesen sein. Das noch abzulegende Ministerium des Innern und das Finanzministerium sollen nach den Wählern von einem Übertrag werden. Als Kandidaten für den Innenministerposten werden von den Wählern genannt Staatssekretär Bergmann, der während dem Dailen von Weizsäcker und der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Cuno. Die neuen Kabinettmitglieder im Reich werden, den Wählern zufolge, eine Umwidmung der Reichsfinanzen in Dresden zur Folge haben. Wie das B. Z. mitteilt, haben die Sozialdemokraten bei den Verhandlungen mit Dr. Brüder über die Teilnahme an der Reichsregierung erklärt, daß eine Kolonisation der Regierung in Dresden unannehmlich ist.

Paris, 11. Mai. In Voraussicht auf ein bedingungsloses Annahme des Ultimatums hat die Abgesandtenkommission sofort die Ausgabe der 1. Note der deutschen Schuldverschreibungen im Betrage von 12 Milliarden Goldmark beschlossen. Die Papiere werden die Aufschrift tragen: Schuld des Deutschen Reiches. Der Rest der Wählern wird über 600 Mark lauten.

Das Entente-Ultimatum von der neuen deutschen Regierung angenommen.

Berlin, 11. Mai. (Witk.) Das deutsche Reich hat in London in den vergangenen Nacht folgende Note zur Übermittlung an Lord George telegraphisch überreicht worden. Auf Grund des Beschlusses des Reichstages ist die deutsche Regierung auf die Entschließung der Alliierten Mächte vom 5. Mai 1921 namens der neuen deutschen Regierung folgendes wie verlangt zu erklären: Die deutsche Regierung ist entschlossen: 1. Ohne Vorbehalt ohne Bedingungen ihre Verpflichtungen, die von der Reparationskommission festgesetzt worden sind, zu erfüllen. 2. Ohne Vorbehalt oder Bedingungen die von der Reparationskommission hinsichtlich dieser Verpflichtungen vorgeschriebenen Garantienmaßnahmen anzunehmen und zu verwirklichen. 3. Ohne Vorbehalt oder Bedingungen die Maßnahmen zur Abklärung der Reparationsfrage in der Luft auszuführen bis zur Note der Alliierten Mächte vom 28. Juni 1921 notifiziert worden sind, wobei die rückständigen sofort und die übrigen zu den vorgeschriebenen Zeiten auszuführen sind. 4. Ohne Vorbehalt oder Bedingungen die Ueberweisung der Kriegsschuldigkeiten durchzuführen und die übrigen unerfüllten am 1. Teile der Note der Alliierten Mächte vom 5. Mai erwähnten Vertragsbestimmungen auszuführen. Ich bitte, die Alliierten Mächte von dieser Erklärung unverzüglich in Kenntnis zu setzen. (gez. Brüder)

Oberbefehle.

Berlin, 11. Mai. Nach Bülkermeldungen aus Opatowitz am Montag die politische Vertretung der deutschen Bevölkerung bei der interalliierten Kommission vorzeitig geworden und hat in energischer Weise für die bedrängten Deutschen Schutz gefordert. Dem Präsidenten Berand wurde die Frage vorgelegt, ob die interalliierte Kommission Verhandlungen beim obersten Rat beantragt habe. General Berand verspricht dies. Die Delegation verlangt darauf, daß aus englische und italienische Truppen nach Oberschlesien geschickt werden. General Berand äußert den festen Willen, mit allen erdenklichen Mitteln einem event. Angriff der polnischen Infanterie auf Opatowitz entgegenzutreten. Er hat ferner beschlossen, daß der französische Korpschef, welcher an der Spitze in Opatowitz beteiligt war, vor ein Kriegsgericht gestellt wird.

Berlin, 11. Mai. Einer Meldung des Sozialenizers zufolge ist der von polnischen Banden besetzte Kojeser Oberhofen von deutschen Selbstschutz im Sturm zurückgewonnen worden. Bei den Kämpfen um Kojeser wurde festgestellt, daß die Polen französische Gewehre benutzen, und daß zahlreiche Franzosen in voller Uniform auf Seite der Polen kochten.

Opatowitz, 11. Mai. Die Lage in Oberschlesien hat sich dadurch verschlimmert, daß namentlich die Aufständischen, nachdem sie Verstärkungen erhalten haben, einen Angriff auf das westliche Opatowitz vorbereiten. Die Städte Kattow und Kojeser sind besonders bedroht. Der Hofen von Kojeser ist gestern von den Kämpfern bereits besetzt worden. Bei den Kämpfen um Kojeser haben die polnischen Kämpfer Artillerie verwendet. Gogolin bei Kojeser wurde gestern von den Polen besetzt. Bei den Kämpfen um Kojeser sind weiterhin einwandfrei erneut Angehörige eines regulären polnischen Feldartillerieregiments, sowie einer Grenzschutz- und einer Gendarmen-Division festgesetzt worden. Die Lage in den einzelnen Gebieten ist wenig verändert. Wroslawitz wurde von den Kämpfern heute wieder geräumt werden.

Berlin, 11. Mai. Die deutschen politischen Parteien und Gewerkschaften erlassen folgende Kundgebung: In der dem deutschen Geschäftsträger am 7. Mai überreichten Note des französischen Ministerpräsidenten Briand befindet sich der Satz: Der Grund der Unruhe ist ohne Zweifel in der aus deutscher Quelle veröffentlichten Nachricht zu sehen, welche unzutreffenderweise meldete, daß die Alliierten sich entschieden hätten, den größten Teil des Industrie- und Bergwerksgebietes Deutschland zugute zu tun. Daraus wurde der Zustand entsefelt. — Als lebendige Zeugen der Geschehnisse stellen wir hiermit vor aller Welt fest, daß diese Angaben falsch sind. Nicht die deutschen Zeitungen, sondern die in deutscher Sprache erscheinende Grenzzeitung hatte am Sonntag, den 1. Mai durch Sonderausgabe diese angeblich falsche Nachricht gebracht. Es ist auch kein Sturm entsefelt worden, sondern mit dieser Nachricht wurde das Signal zu dem seit langem bis in alle Einzelheiten vorbereiteten Versuch gegeben. Wir müssen annehmen, daß Briand die Grenzzeitung, das Organ Korantys, für eine deutsche Zeitung hält.

Befreiung Wäldern.

Witna, 11. Mai. Wie das Grazer Volksblatt meldet, wurden die verhafteten Kommunisten, welche den Ueberfall auf den Verbandshauptmann Rintelen verübt haben, auf dem Transport von St. Lorenzen nach Graz in Kapfenberg von einer 1000köpfigen Ueberlieferung aus den Händen der Gendarmen befreit. Die Gendarme wurden entwaffnet.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

Evangelisation von Pfarrer Gilder-Schefferhan. Heute nach 5 Uhr im großen Pfarrhauslaale Bibelstunde: Das Gebet. Abend 8 Uhr in der Nicolaitische letzter Vortrag: Gibt es ein Leben nach dem Tode? Danach Abendmahl vor dem Hauptgange der Kirche: Landespolizeimeister Pastor Müller-Dresden. — Morgen Donnerstagabend 8 Uhr Gottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier.

Gemeinschaftshaus zu Kus.

Die Bibelstunde am Donnerstag fällt aus.

Beim Spielen auf freier Erde holen sich kleine Kinder häufig Katarrhe und Verbrennungen. In diesen Fällen wirkt Pflaster Kindermaß in kürzester Zeit wunderbar. Umkräftigte Großmutter über die Pflege des Kindes gratis und franco durch „Bunda“ Gesellschaft m. B. Berlin W. 57.

Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz 27. Preis: Höchste, vorzügliche Kurarten, individuelle Behandlung, Seelische Behandlung, Beste diätetische Pflege, Behandlung von Nerven- und allen Organleiden, Körperleiden, Magen-, Gicht-, Rheuma-, Herz-Kreislauferkrankungen, Lungenleiden, Ausschlagen etc. Abhängige und Selbstbestimmte. Inwieweit Prospekt Tel. 9180. Chefarzt: Dr. Loebell.

